Donnerstag, den 22. December.

Thorner Zeitung.

Nro. 300. — 1870.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf.

Thorner Geschichts-Kalender.

22. Dezember 1558. König Sigismund August ertheilt der Stadt ein Privilegium wegen freier Religions-Uebung.

Tagesbericht vom 21. Dezember.

Vom Kriegsschauplatze.

Dem Privatbriefe eines Offiziers aus dem französischen Hauptquartier entnehmen wir, daß man sich im französischen Lager keinen Illusionen bezüglich der eigenen Leistungsfähigkeit hingiebt. Man weiß, daß Preußen effectiv 780000 Mann auf französischem Boden stehen hat und daß man trotz der außerordentlichen Anstrengungen doch nicht mehr viel zu leisten im Stande sein werde. Man hält die Lage für hoffnungslos, setzt aber den Widerstand bis zum Aeußersten fort, indem man hofft, Europa werde nicht zugeben, daß ganz Frankreich von preußischen Truppen überschwemmt werde. Was die französische Loire Armee anbelangt, so besteht dieselbe jetzt noch aus 120,000 Mann guten, durchweg jungen Soldaten. Diese, sowie die Mobilgarden schlagen sich vorzüglich, ebenso die Matrosen uud Marinesoldaten. Dagegen lassen die sogenannten alten Soldaten der Linie sehr viel zu wünschen übrig, gewöhnlich laufen diese als die Ersten davon. Hier bewährt sich das Wort Trochu's über die Untüchtigkeit der alten Troupiers. Die Reiterei sei wohl schwach, die Artillerie dagegen besser. An Offizieren ist großer Mangel, einzelne Mobilgarde-Bataillone besitzen gar keine Offiziere und doch schlugen sich dieselben mit einer wahren Todesverachtung.

— Vor **Paris** ist Alles ruhig. Eine kurze Kanonade, welche der Feind vorgestern Abend gegen unsere Truppen in den Stellungen von Vaucresson eröffnete, erzielte nichts als eine theilweise Zerstörung der Kirche des kleinen zwischen Bougival und St. Cloud gelegenen Dorfes

— Ein aus **Karlsruhe** über Nacht eingetroffenes Telegramm berichtet von Kämpfen, welche die badische Division am 18. unter General v. Glümer bestand und welche mit der siegreichen Erstürmung des Bahnhofes und der Stadt Nuits endeten, und zwar an einem Tage, an welchem der „Moniteur" aus Bordeaux meldet, daß Nuits, Beaune und Autun von den Preußen nicht mehr bedroht seien. Nuits, eine am Meuzin gelegene Stadt von 4000 Einwohnern im Departement Cote-d'Or, Arondissement Beaune, ist ca. 3 Meilen südlich von Dijon zu suchen, an der Eisenbahn, welche von Dijon über Beaune und Chagny nach Chalons führt, und scheint es deshalb nicht unmöglich, daß der Vorstoß der badischen Division grade den oben genannten Orten gilt, welche die Regierung in Bordeaux nicht mehr bedroht wähnte. — Eine Veränderung in der Aufstellung unserer Truppen an der Loire wird von demselben Telegramme aus Bordeaux vom 18. berichtet, und zwar sollen St. Aignan und Montrichard und mit ihnen die Linie des Cher aufgegeben sein, während 10,000 Mann bei Condé, 2 Meilen südwestlich von Blois, am Einfluß des Cosson in die Loire, Aufstellung genommen haben, was nicht unwahrscheinlich insofern erscheint, als eine Besitznahme von Tours in militärischen Kreisen nicht nur als unwichtig sondern gradezu nutzlos angesehen wird, während eine Concentration unserer Truppen, sowohl im Süden als im Norden, nachdem der Feind der ihnen gegenüberstand, auf allen Puncten geschlagen ist, beabsichtigt werden soll.

— Von der **Cernirungsarmee** vor Paris ist Neues nicht zu berichten, wenn nicht der Umstand erwähnt werden darf, daß die Gewißheit eines in den letzten Tagen beabsichtigten Ausfalls jetzt vorhanden ist. In dem jüngst im Nassauischen niedergefallenen pariser Ballon soll sich, wie uns von gut unterrichter Seite mittgetheilt wird, auch ein Brief Trochus an Gambetta vorgefunden haben, in welchem der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in Paris mittheilt, daß er noch einen „letzten Versuch" mit einem größeren Ausfall machen werde. Ubrigens soll für diesen Versuch eine Zeitfrist angegeben sein, die jetzt schon abgelaufen ist und scheint somit der Aufschub mit den Mißerfolgen zusammenzuhängen, welche die Loirearmee in letzter Zeit erlitten hat.

— **Versailles.** Der Aufenthalt der Reichstags-Abgeordneten wird sich auf drei Tage erstrecken; morgen am Sonnabend, den 17. d. M., werden dieselben vom Könige in einer besonderen Audienz empfangen werden, Abends Bankett. Am Sonntag wird der Kronprinz und am Montag Graf Bismarck der Deputation ein großes Diner geben. Die Deputation wird alsdann Montag Abend von hier wieder abreisen. Trotz der außerordentlich milden Praxis, die man gegen die Bevölkerung von Versailles und Umgegend walten läßt, habe ich wieder von zwei Mordversuchen zu berichten, die auf zwei preußische Officiere aus dem Walde von Meudon und Ville d'Avray gemacht worden sind. Zum Glück ist nur einer der Officiere leicht verwundet, während der andere unversehrt geblieben ist: die Thäter sind bis zu diesem Augenblicke nicht ermittelt. In Folge dessen hat eine abermalige Haussuchung nach Waffen stattgefunden. Der Gouverneur v. Voigts-Rhetz hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher die Wälder von Meudon, Ville d'Avray und Marnes von drei Uhr Nachmittags bis neun Uhr Morgens, sowie die dortige Landstraße nicht passirt werden dürfen, widrigenfalls die Posten instruirt sind, sofort Feuer zu geben. Die kalte Witterung hat sich in das Gegentheil umgewandelt; der Thermometer zeigt heute 12 Grad Wärme. — Der Bundeskanzler Graf Bismarck hütet seit einigen Tagen das Zimmer, an welches er durch eine sich zugezogene stärkere Erkältung gefesselt ist.

Bordeaux, 18. December. (Auf indirectem Wege). Ein Decret der Regierung vom 16. d. ordnet die Verlegung des Kriegs- und Revisionsraths von Bourges nach Moulins an. — Der „**Moniteur**" meldet, daß Nuits, Autun und Beaune nicht mehr von den Preußen bedroht seien. — Mehrere Journale aus Bordeaux erwähnen gerüchtweise, daß in Paris eine aufständische Bewegung stattgefunden habe, bei welcher Flourens verwundet und Blanqui getödtet sein soll. Flourens soll in Folge dieser Bewegung verhaftet sein. Weitere Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch. — Der Souspräfect und die Verwaltungsbehörden haben Vendome am 16. Morgens ebenfalls verlassen. Die Eisenbahnbrücke über den Loir wurde sofort nach ihrer Abreise gesprengt. Die Preußen feuerten auf den Zug, in welchem sie sich befanden. Es scheint, daß sich die Preußen am Loir concentriren und die Cherlinie verlassen. Dieselben haben St. Aignan und Montrichard geräumt und lagern in der Stärke von 8000 bis 10,000 Mann bei Condé (Arrondissement Blois) ihre Vorposten stehen von Lamothe, Chaumont und Chain de Ponts bis Pontlevoy. Preußische Plänkler sind bei Loivigny und Vallières les Grandes gesehen worden. Bezüglich der Gefechte vom 14. d. wird gemeldet, daß dieselben sehr ernst waren. Die Gefechtslinie erstreckte sich von Morée bis Vendome über Freteval und Pizon. Die Preußen hatten die Höhen am linken Ufer des Loir mit Artillerie besetzt und hielten die Eisenbahn und die Höhen so lange, bis sie ihre Be-

---

Die französischen Juden.

Dem sehr ausführlichen Briefe eines gebildeten Deutschen, der sich seit vielen Wochen in den von den Deutschen occupirten östlichen Provinzen Frankreichs als Beobachter und als Geschäftsmann aufhält und über die verschiedenartigsten Zustände berichtet, entnehmen wir einige sonderbare Einzelnheiten, die gewiß weitere Kreise interessiren dürften. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß Elsaß und Lothringen sehr stark von Juden bevölkert sind, daß sich daselbst in großen wie in kleinen Städten sehr zahlreiche jüdische Gemeinden vorfinden, während im übrigen Frankreich, mit Ausnahme von Paris und der sogenannten fünf spanischen Gemeinden im Süden, die Bekenner des mosaischen Glaubens im Ganzen nur sporadisch zerstreut vorkommen, obwohl sich in neuerer Zeit auch hie u. da im mitleren Frankreich größere Gemeinden gebildet haben oder in der Bildung begriffen sind.

„Seit Anfang des Krieges" — so schreibt unser Gewährsmann — „der mit dem Anfang der französischen Niederlagen zusammenfällt, bieten die Juden des Elsaß und Lothringens eine eigenthümlische Erscheinung dar. Man spricht in Deutschland viel und mit Recht vom französisch-patriotischen Fanatismus der germanischen Einwohner dieser Provinzen, von ihrer Feindseligkeit gegen die Sieger, von ihrer tiefen Trauer über die erlittenen Niederlagen. Nun wohl: mir scheint, und ich täusche mich gewiß nicht, daß diese Germanen, diese neuen Ubier, in all' diesen Gefühlen von den unter ihnen wohnenden semitischen Franzosen weit übertroffen werden. Und zwar suchen sich diese Gefühle, so viel als unter den obwaltenden Umständen möglich, durch die That zu bewähren. Dieses handeltreibende Volk, das man immer für so friedfertig hält und das alle Ursache hat, es zu sein, ist für den Widerstand auf's Aeußerste und bereit, zu diesem Zwecke jedes Opfer an Geld u. Leben zu bringen. Auf allen diesen ausdrucksvollen Gesichtern, von Thionville bis Basel, ist neben tiefer Verbissenheit eine eben so tiefe Niedergeschlagenheit zu lesen. Es ist gewiß, daß, wie in Metz der Bürger überhaupt von der Capitulation schmerzlicher berührt war als der Soldat, so hat auch der jüdische Bürger das Unglück tiefer empfunden als der christliche.

Es ist wahr, daß sich aus dem Ober-Elsaß viele Juden nach der Schweiz geflüchtet haben, aber es sind das meist Weiber, Kinder und Greise: Jünglinge und Männer von Rüstigkeit blieben daheim, um das Ihre zu thun. Leute, die heute vor drei Monaten nur an ihren Vieh- und Hopfenhandel, an die kleinen Märkte im südlichen Deutschland dachten und es sich nie einfallen ließen, daß sie je zum Waffenhandwerk berufen sein könnten, stehen heute als Mobilgarden oder sind als Franctireurs über das nordwestliche Frankreich zerstreut. Bei ihrer Anstelligkeit und ihrem Gelde wußten sie sich früher als die meisten ihrer Landsleute mit Waffen und anderweitiger Ausrüstung zu versorgen, und die Freischützen der Vogesen, an deren Exercitien sie im Frieden nie theilgenommen, sind durch sie plötzlich stark vermehrt worden.

Abgesehen von der Zunahme ihres Reichthums, waren ihnen alle einträglichen und Ehrenstellen in der Armee, der Registratur und Verwaltung ohne Hinderniß zugänglich, und mit Stolz sahen ihre Glaubensgenossen sie als hohe Offiziere, als Procureurs, als Richter ꝛc. besonders als hochgestellte Aerzte in der Armee thätig. Die Juden von Elsaß und Lothringen sehen daher der Annexion mit großer Besorgniß, mit Zittern und Beben entgegen. Ich weiß es gewiß, daß bereits aus verschiedenen Gemeinden und von vielen Privaten an Vorsteher, Rabbiner und andere Notable in Deutschland Klagen und besorgte Anfragen ergangen sind, was man von der Zukunft zu erwarten, und welche Maßregeln zu ergreifen seien, um so viel als möglich den drohenden Uebeln vorzubeugen? Es steht auch fest, daß im Falle einer definitiven Annexion von Elsaß und Lothringen eine starker Exodus der Juden aus diesen Provinzen in das innere Frankreich stattfinden und daß diese an Geld und gewerblicher Thätigkeit viel verlieren werden, letzteres um so mehr, als gewiß auch viele Christen und merkwürdiger Weise meist Protestanten aus dem oberen Elsaß, aus Mühlhausen und Umgegend auswandern werden — wie große Verluste auch mit dem Verlassen und Aufgeben großer industrieller Anlagen verbunden sein mögen. Auch dieses ist — nebenbei gesagt — eine auffallende Erscheinung, daß trotz aller Aufreizung der Katholiken durch die Geistlichkeit gegen die Ketzer die Protestanten des Elsaß, die doch mit Deutschland durch so viele Bande zusammenhängen, fanatischer gegen uns gestimmt sind, als die Katholiken.

Der Patriotismus der Juden und ihre Theilnahme am Kriege, die sie selbst vieleicht am meisten überrascht, haben übrigens schon ihre sagenbildende Kraft bewährt. Man erzählt mir viele sonderbare Geschichten von jüdischen Mobilen und Freischützen, die ich übergehe, obwohl sie manches Charakteristische enthalten mögen, um nur die curiose Geschichte von Feiwisch Lion kurz zu erwähnen. Gleich nach der Schlacht bei Wörth holte Feiwisch (d. i. Phöbus) Lion seine alte Lieutenants-Uniform hervor, um sich wieder zum Soldaten zu machen. Er hatte in Afrika gedient und es von der Pike auf zum Lieutenant gebracht. Krankheit und die Sehnsucht nach der Heimath bewogen ihn, zu quittiren, und da er für den Handel verdorben war und in seiner Jugend als Bachur und Rabbinats-Candidat etwas gelernt hatte, ließ er sich in einer kleinen Gemeinde bei Hagenau als Lehrer einer hebräischen Knabenschule und als eine Art kleinen Gemeinde-Rabbiners nieder. In dieser Stellung wirkte er seit vielen Jahren, als ihn, wie gesagt, die erste Niederlage der französischen Armee, die er nicht verwinden konnte, seinem friedlichen Berufe wieder entriß. Er war damals tief in den Fünfzigern, wenn nicht darüber hinaus. Er steckte sich also in seine alte Uniform, sammelte an 150 bis 200 bei Wörth zersprengte Soldaten und warf sich sofort in die Vogesen. Unter denen, die den Guerillakrieg begannen, war er einer der Ersten. Zu den Soldaten kamen bald mehrere Franctireurs — und so befehligte er Turcos, Zuaven und andere Liniensoldaten und Freischützen. Bei den Turcos stand er bald in großem Ansehen, da er sehr gut arabisch sprach, aus alter Zeit zu einem sehr geachteten Marabut in Afrika in sehr freundschaftlichem Ver-

wegung nach Westen begonnen. Am 15. d. zerstörte General Chanzy die Brücken über den Loir. Chanzy hatte im Laufe des gestrigen Tages acht kleinere Gefechte zu bestehen, aber seine Front wurde nicht durchbrochen. — Auch der „Moniteur" hat seine Uebersiedlung von Tours nach Bordeaux nunmehr vollzogen.

Stuttgart, 19. December. Der König hat heute die Ständeversammlung mit folgender Thronrede eröffnet:

Liebe Getreue! In einer großen Zeit trete ich in Ihre Mitte. In gerechtem Kriege haben unter ruhmvoller Führung die Heere Deutschlands glorreiche Erfolge erkämpft; ihre Hingebung und Tapferkeit werden die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands verbürgen und den ersehnten Frieden erringen. Auch meine Truppen haben mit Heldenmuth siegreich gestritten. Stolz und dankbar blickt das Land auf seine Söhne, den Gefallenen ein ehrenvolles Angedenken bewahrend. Die Waffengemeinschaft, in welcher Deutschlands Stämme verbunden sind, hat in der Nation den Drang auch nach politischer Einigung mächtig angefacht. Wird dieses Ziel, um welches Deutschland so lange gerungen hat, jetzt nicht erreicht, so fehlt den weltgeschichtlichen Ereignissen dieses Jahres die höchste Weihe. Die von meiner Regierung mit dem Norddeutschen Bunde und den Regierungen von Baden, Bayern und Hessen abgeschlossenen Verträge über Bildung eines deutschen Bundesstaates unter Wiederherstellung der geschichtlichen Namen „Kaiser" und „Reich" werden Ihnen, den gesetzlichen Vertretern meines Volkes zur Ertheilung Ihrer verfassungsmäßigen Zustimmung alsbald vorgelegt werden. Sie werden, ich vertraue darauf, die Vorlagen prüfen in patriotischer Hingebung, nach großen Gesichtspunkten im Hinblick auf das hohe Ziel und den Raum, welcher der gedeihlichen Entwickelung gegeben ist. Nach eingetretener Wirksamkeit der deutschen Verfassung wird es Aufgabe meiner Regierung und der Stände sein, die den neuen Verhältnissen entsprechenden Einrichtungen in Verfassung und Verwaltung des Landes durchzuführen. Für jetzt werden neben dem Hauptgegenstande Ihrer Berathungen Vorlagen über provisorische Steuerverlängerung und über weitere Mittel zur Führung des Krieges sowie zur Fortsetzung der Eisenbahnbauten an Sie gelangen. Möge für ein geeinigtes mächtiges Deutschland und für die ihm verbundenen Einzelstaaten eine Zeit sich eröffnen des Friedens, der Wohlfahrt, der Freiheit und Ordnung. Das gebe Gott. Ich erkläre den Landtag für eröffnet.

Luxemburg, 19. Decbr. In der nach Schluß der öffentlichen Sitzung stattgehabten Commissionssitzung erklärte der Staatsminister, daß die durch Preußen erhobenen Beschwerdepuncte durchgängig auf unrichtigen Berichten beruhen; ferner theilte der Minister ein Telegramm des Königs-Großherzogs an den Prinzen Heinrich mit, in welchem es heißt: Ich habe in allen Puncten die Haltung der luxemburgischen Regierung gebilligt. Wir wollen zusammen den londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 und die Ehre und Unabhängigkeit des Großherzogthums unterstützen. Diese Mittheilung wurde beifällig aufgenommen.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause traten am 19. Vorm. die Abtheilungen zur Wahl derjenigen Kommissionen zusammen, welche nach dem Beschluß des Plenums gebildet werden sollen. Es wurden die nachstehenden 3 Kommissionen gewählt, welche sich in der nachstehenden Weise constituirten:

1. Commission für die Geschäftsordnung: Vorsitz. Dr. Kosch, Stellvertr. v. Denzin, Schriftf. von Saldern, Stellvertr. Dr. Müller (Hannover), Mitglieder: v. Spankeren, Lampugnani, v. Puttkammer, Meyer zu Selhausen, Böhmer, Hüffler, v. Saucken (Insterburg), von Arnim-Heinrichsdorff, Wachler (Breslau), Bahlmann.

2. Budget-Commission: Vors. v. Benningsen, Stellv. des Vorf. von Hardorff, Schriftf. Groschke, Grf. Wintzingerode, Hänel, Rickert und Bernards. Mitglieder: Rinteln, Dr. Glaser, v. Brauchitsch, Dr. Virchow, v. Behr (Greifswald), Lasker, Kieschke, Simon von Zastrow, v. Schierstädt, Hall, Elsner v. Gronow, v. Langendorff, Courth, Frhr. v. Ledebur, v. Bodelschwingh, Frhr. von Heeremann, Zuydwyck, Dr. Hammacher, Runge, v. Wedell-Behlingsdorff, Richter (Hagen), v. Wedell-Malchow, Neubourg, Klotz, v. Hennig, Miquél, v. Benda, Dr. Weber, Holtz. —

3. Commission für Petitionen: Vorsitz. v. Saucken-Julienfelde, Stellv. Dr. Gneist, Schriftf. Thilo, Stellv. Dr. Goecke. Mitglieder: Müller (Berlin) von Hülsen, Kienitz, Hoffmann, Dr. Eberty, v. Schöning, Schröder (Neustadt) Dr. Küntzer, v. Rheinbaben, v. Saucken (Pr. Eylau), Blanckenburg, Larz, v. Eichhorn, Dr. Petrus, Lent, Kaeswurm, v. Stülpnagel, Herrlein, Richter (Sangerhausen), Dr. Frhr. v. Saurma, Dr. Wehrenpfennig, Strutz, Dr. v. Strauß, v. Döhring.

Da nun doch einmal als feststehend angesehen werden kann, daß weder die Landtagssession noch in diesem Jahre beendet, noch auf das Etatsgesetz vor Ablauf des Jahres gerechnet werden kann, so hat die Staatsregierung sich auch ihrerseits den Verhältnissen accommodirt und hat der Finanzminister bereits heut dem Präsidium des Abgeordnetenhauses ein Indemnitätsgesetz eingereicht, welches ihn ermächtigt, trotz des mangelnden Etatsgesetzes die Ausgaben auf Grund des vorgelegten Etatsentwurfes einstweilen bis zur Feststellung des Etats zu leisten. Das Indemnitätsgesetz gelangt heut Abend noch zur Vertheilung und wird am Donnerstag, der voraussichtlich der letzte Sitzungstag vor den Weihnachtsferien sein wird, zur Berathung gelangen.

Im Herrenhause ist die Idee auf Erlaß einer Adresse an den König angeregt worden, und heut Mittag fand auf Anregung des Herrn v. Plötz eine Besprechung über diesen Gegenstand statt. Wie wir hören, fand die Absicht, beim Plenum einen Antrag auf Erlaß einer Adresse zu stellen, wenig Anklang; nichts destoweniger soll der Antrag dennoch beim Präsidium eingebracht sein u. wird voraussichtlich in einer auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr anzuberaumenden Sitzung des Herrenhauses berathen werden. In dieser Sitzung wird auch noch die zur nachträglichen Genehmigung unterbreitete Allerh. Verordnung vom 17. August über die Ausführung der Gesetze über die Kriegsleistung und die Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der zum Dienste einberufenen Mannschaften der Reserve-Landwehr und Ersatzreserve für die Hohenzollernschen Lande zur Berathung gelangen.

Auch im Abgeordnetenhause war die Idee angeregt worden, eine Adresse an den König zu erlassen, mit Rücksicht auf den Vorgang des Reichstages hat man jedoch davon wieder Abstand genommen.

Antwort des Königs

auf die Adresse des Reichstages des Norddeutschen Bundes bei der in Versailles stattgehabten Ueberreichung derselben durch die Reichstags-Deputation.

„Geehrte Herren!

Indem Ich Sie hier auf fremdem Boden, fern von der deutschen Grenze, empfange, ist es Mir das erste Bedürfniß, Meiner Dankbarkeit gegen die göttliche Vorsehung Ausdruck zu geben, deren wunderbare Fügung uns hier in der alten französischen Königsstadt zusammenführt. Gott hat uns Sieg verliehen in einem Maaße, wie Ich es kaum zu hoffen und zu bitten wagte, als Ich im Sommer dieses Jahres zuerst Ihre Unterstützung für diesen schweren Krieg in Anspruch nahm. Diese Unterstützung ist Mir in vollem Maße zu Theil geworden, und Ich spreche Ihnen den Dank dafür aus in Meinem Namen, im Namen des Heeres, im Namen des Vaterlandes. Die siegreichen, deutschen Heere, in deren Mitte Sie Mich aufgesucht haben, fanden in der Opferwilligkeit des Vaterlandes, in der treuen Theilnahme und Fürsorge des Volkes in der Heimath, in der Einmüthigkeit des Volkes und des Heeres ihre Ermuthigung in schweren Kämpfen und Entbehrungen. Die Gewährung der Mittel, welche die Regierungen des Norddeutschen Bundes noch in der eben geschlossenen Session des Reichstages für die Fortsetzung des Krieges verlangten, hat Mir einen neuen Beweis gegeben, daß die Nation entschlossen ist, ihre volle Kraft dafür einzusetzen, daß die großen und schmerzlichen Opfer, welche Mein Herz wie das Ihrige tief bewegen, nicht umsonst gebracht sein sollen, und die Waffen nicht aus der Hand zu legen, bis Deutschlands Grenze gegen künftige Angriffe sichergestellt ist. Der Norddeutsche Reichstag, dessen Grüße und Glückwünsche Sie Mir überbringen, ist berufen gewesen, noch vor seinem Schluß zu dem Werke der Einigung Deutschlands entscheidend mitzuwirken. Ich bin demselben dankbar für die Bereitwilligkeit, mit welcher er fast einmüthig seine Zustimmung zu den Verträgen ausgesprochen hat, welche der Einheit der Nation einen organischen Ausdruck geben werden. Der Reichstag hat gleich den verbündeten Regierungen diesen Verträgen in der Ueberzeugung zugestimmt, daß das gemeinsame staatliche Leben der Deutschen sich um so segensreicher entwickeln werde, als die für dasselbe gewonnenen Grundlagen von unseren süddeutschen Bundesgenossen aus freier Entschließung, nach Maßgabe ihrer eigenen Würdigung des nationalen Bedürfnisses, bewilligt und dargeboten worden sind. Ich hoffe, daß die Vertretungen der Staaten, denen jene Verträge noch vorzulegen sind, ihren Regierungen auf dem betretenen Wege folgen werden. Mit tiefer Bewegung hat Mich die durch Se. Maj. den König von Bayern an Mich gelangte Aufforderung zur Herstellung der Kaiserwürde des alten Deutschen Reichs erfüllt. Sie, Meine Herren, bringen Mir im Namen des Norddeutschen Reichstages die Bitte, daß Ich Mich dem an Mich ergehenden Rufe nicht entziehen möge. Ich nehme gern aus Ihren Worten den Ausdruck des Vertrauens und der Wünsche des Norddeutschen Reichstages entgegen. Aber Sie wissen, daß in dieser so hohe Interessen und so große Erinnerungen der deutschen Nation berührenden Frage nicht Mein eigenes Gefühl, auch nicht Mein eigenes Urtheil Meinen Entschluß bestimmen kann: nur in der einmüthigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte u. in dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde Ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf. Es wird Ihnen wie Mir zur Genugthuung gereichen, daß Ich durch Se. Maj. den König von Bayern die Nachricht erhalten habe, daß das Einverständniß aller deutschen Fürsten und freien Städte gesichert ist und die amtliche Kundgebung desselben bevorsteht."

Deutschland.

Berlin, den 20. December. Die Zahl der unverwundeten Kriegsgefangenen, welche der „St.-Anz." vom 15. Oct. auf 123,700 angegeben, hat sich in den folgenden sechs Wochen über das Doppelte vermehrt. Der Fall von Metz wie vieler anderer Festungen hat jene Ziffer bis 28. Nov. auf 303,842 Mann erhöht. Diese Zahl umfaßt nur diejenigen Kriegsgefangenen, welche nach den Gefangenen-Depots geschickt sind. Zu obiger Summe treten dann noch 15,253 Offiziere. Es kommen auf Preußen und Mainz 8526 Offiziere und 231,465 Mann. — In den nordd. Bundesstaaten befinden sich 1207 Offiziere und 21,424 Mann, von denen auf Sachsen 191 Offiziere und 13,141 Mann, auf Hamburg 688 Offiziere und 1148 Mann kommen. Zu diesen Gefangenen treten hinzu 129 Offiziere und 1772 Mann in Darmstadt, 1600 Offiziere und 10,500 Mann in Württemberg, 205 Offiziere und 20,412 Mann in Bayern, u. endlich 8202 Mann in Rastadt. Die große Zahl der in den Decemberkämpfen gemachten Gefangenen sind natürlich hier noch nicht mitgezählt.

— Moltke. Der militärische Sachverständige der N. Fr. Pr. schreibt vom 14. d.: „Es wird uns immer klarer, daß, seitdem General Moltke nicht mehr selbst die Fäden der Operations-Leitung unmittelbar in der Hand hat und im königlichen Hauptquartier zu Versailles sich fast ausschließlich um die Verhältnisse der Armeen vor Paris kümmert, die preußische Kriegsleitung sich nicht mehr in jenen kühnen und unternehmenden Bahnen bewegt, durch welche sie im ersten Zeitabschnitte dieses Krieges die Bewunderung und das Staunen der Welt erregte. In einem längeren Artikel entwickelt er darauf die Fehler, die seiner Ansicht nach deutscherseits gemacht sind, und ohne welche die französische Armee längst hätte vernichtet sein können.

— Ueber die Luxemburger Angelegenheit publizirt die „Nord. Allg. Ztg." ein als offiziöses kennzeichnendes Exposé. In demselben wird das Verhalten Luxemburgs während des Krieges ausführlich dargelegt, und nachgewiesen, in welchen Spezialfällen das Großherzogthum eine Verletzung der im Vertrage vom 11. Mai 1867 stipulirten und garantirten Neutralität sich hat zu Schulden kommen lassen. Der Artikel schließt dann mit folgenden Worten:

„Da in diesen Vorgängen eine sich steigernde Verletzung der Neutralität des Großherzogthums gegen einen Nachbarstaat liegt, zu deren Beobachtung die großherzogliche Regierung im Vertrage vom 11. Mai 1867 ausdrücklich verpflichtet worden ist, so hat auch die Königl. Regierung darin eine Beseitigung der Voraussetzungen erkennen müssen, unter welchen sie in dem angeführten Vertrage sich zur Anerkennung der Neutralität Luxemburgs erklärte.

Die Königl. Regierung hat in Folge dessen auf Befehl Sr. Maj. des Königs ihre Vertreter bei den Unterzeichnern des Vertrages vom 11. Mai 1867 durch einen Erlaß vom 3. d. M. angewiesen, die Erklärung unter näherer Darlegung der Verhältnisse zu überreichen, daß Preußen sich in den militairischen Operationen der deutschen Heere und in den Maßregeln zur Sicherstellung der deutschen Truppen gegen die Nachtheile, welche ihnen von Luxemburg aus zugefügt werden, durch keine Rücksicht auf die Neutralität des Großherzogthums mehr gebunden halen könne, und daß die Königl. Regierung sich die Verfolgung ihrer Ansprüche gegen das Großherzogthum Luxemburg wegen der ihr durch die Nichtaufrechthaltung der Neutralität zugefügten Beschädigung vorbehalten."

Es ist das eine Bestätigung unserer Ansicht und unserer Mittheilungen, die wir schon vor nahezu vier Wochen, als noch Niemand dachte, daß diese Angelegenheit zu einer diplomatischen Verwickelung führen könnte,

---

hältnisse stand und die afrikanische Kampfweise sehr gut verstand. Sein Plan war, die Deutschen fortwährend zu beunruhigen und ihnen allen möglichen Abbruch zu thun — und in der That kam er gleich in den ersten Tagen mehreremal mit ihnen in blutige Berührung. Die Elsässer Juden lieben es, ihre Leute, die sie loben wollen, als fromm und als die jüdischen Ceremonien treu festhaltend darzustellen. Und so erzählen sie auch, daß Feiwisch Lion selbst in den Vogesen allen religiösen Verpflichtungen streng nachgekommen. Eines Morgens wurde er von preußischen Husaren überfallen, eben als er noch im Gebete begriffen war. Trotzdem er noch die Gebetriemen um Kopf und Arm geschlungen hatte, warf er sich aufs Pferd, sammelte seine Leute und stürzte sich in diesem für einen Soldaten sonderbaren Aufzuge in den Feind, den er auch in die Flucht schlug. Immer noch den Gebetriemen und den Degen in der Hand, verfolgte er ihn bis gegen Zabern. Aber Feiwisch Lion's Wirksamkeit in den Vogesen dauerte nicht lange; da er von dem Zuge Mac Mahon's hörte, schlug er sich mit seinen Leuten zu ihm durch, blieb bei der Armee und marschirte mit ihr nach Sedan. Dort blieb er gleich am ersten Schlachttage, und seinem Heldenherzen wurden Schmach und Schmerz der Capitulation erspart. Seine Glaubensgenossen betrauern seinen Fall aufs Tiefste, überzeugt, daß er als Parteigänger dem Feinde großen Schaden, und seinem Volke viel Ruhm gebracht haben würde. „Wer weiß," sagen sie, „ob Feiwisch Lion aus diesem Kriege nicht als Marschall hervorgegangen wäre, ob er nicht Metz entsetzt hätte, denn er war heldenmüthig wie ein Makkabäer." —

So weit unser Gewährsmann, der nur noch andeutet, wie die Juden, besonders in Lothringen, wenn geschickt benützt, trotz alles französischen Patriotismus ein gutes Instrument der Germanisirung abgeben könnten, da sie selbst in Metz und im ferneren Hinterlande noch Deutsch sprechen.

gemacht haben. In der letzten Woche haben wir wiederholt auf diesen Ausgang der Angelegenheit hingewiesen. Wir glauben heut wiederum recht unterrichtet zu sein, wenn wir den obigen Auslassungen des officiösen Blattes noch die Mittheilung hinzufügen, „daß eine militairische Besetzung des Großherzogthums durch preußische Truppen nahe bevorsteht.

— Mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit der Beschaffung des nöthigen Raumes für den im März n. J. zusammen zu berufenden Ersten deutschen Reichstag hat man in Erwägung gezogen, ob es nicht geboten sei, sofort nach Schluß des Landtages mit der Erweiterung des Sitzungssaales des Herrenhauses, in dem bereits der Reichstag seine Sitzungen hielt, vorzugehen. Man hatte ursprünglich für die Sitzungen des deutschen Reichstages auch den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses in Aussicht genommen, in dem bekanntlich bisher das Zollparlament tagte. Da jedoch durch die Erweiterung des Bundesraths auch eine Erweiterung des Bundesrathstisches nothwendig wird, so dürfte dadurch mehr als der überflüssige Raum absorbirt und der Sitzungssaal zu sehr beengt werden.

— Zur Bedeutung des Kaisertitels. Der „Schw. Merk.“, der seine Süddeutschen kennt — und auch für Norddeutschland wird, glauben wir, das von ihm Gesagte zutreffen —, schreibt über die Herstellung der Kaiserwürde: „Diese Würde ist ein mächtiges und wirkungsfähiges Institut unseres künftigen Staatslebens. Man versetze sich nur in die Seelen derjenigen Männer, die ihrer Stellung nach nur selten mit der nationalen Partei gehen können, die in der Regel die besten Stützen des Particularismus sind. Die junge Bauernschaft in Altbayern wird ein ganz anderes Gefühl für den deutschen Staat bekommen, wenn sie im Fahneneide neben ihrem eigenen Landesherrn nicht dem Bundes-Oberfeldherrn, König von Preußen, sondern dem Kaiser von Deutschland Gehorsam zu schwören hat. Die katholischen Theile unserer Nation werden nicht mehr so leicht durch ultramontane Einflüsse gegen die preußische Regentenfamilie aufgereizt werden können, wenn aus dieser die höchste Obrigkeit im Reiche, der kaiserliche Herrscher hervorgeht. Unsere Fürsten, die sich noch vor wenigen Jahren unter keinen Zollern beugen wollten, werden dem Rufe eines Kaisers leichter folgen und weniger zu widersprechen vermögen als dem Worte eines Bundespräsidenten und Oberfeldherrn. Der Kaisertitel macht in den Casernen und Schulen, bei zahllosen Beamten und Geistlichen und selbst in den Ministerien und Höfen unserer Einzelstaaten Propaganda für das einige Reich deutscher Nation. Den Kaiser darf und wird jeder gute Sachse oder Schwabe als seine höchste Obrigkeit neben seinem besonderen Landesherrn ehren und feiern, und wenn wir aus der deutschen Verfassung auch manchen partikularistischen Paragraphen fortwünschten, die deutsche Kaiserkrone soll und wird uns manchen davon aufwiegen.“

— Der letzte Transport Postpäckereien für die Truppen im Felde ging am 16. d. nach Frankreich ab. Im Ganzen sind, einschließlich der Nachzügler, vom 15. Oktober bis 16. Dezember mit der Feldpost 1,219,533 Stück in 82,355 Packetsäcken 560 Eisenbahnwaggons und vielen Hunderten von Pferdefahrzeugen an die Truppen befördert worden. Nach Ueberwindung des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs, der auch in diesem Jahre wider Erwarten außerordentlich umfangreich ist, wird am 14. Januar die Postbeförderung von Uniforms- und Ausrüstungsgegenständen für die Offiziere und Militairbeamten in Frankreich beginnen, da dieselben jene Gegenstände sich selbst beschaffen müssen. —

Provinzielles.

— Elbing. Der bisherige Redakteur der „Elbinger Anzeigen“, Herr Dr. Lua, ist aus dieser Stellung geschieden. Herr Bartsch, bisher Hilfslehrer an der 1. kathol. Volksschule, hat an seiner Stelle die Redaktion der „Elbinger Anzeigen“ übernommen.

— Königsberg. Die Gründung der Immobilien-Gesellschaft unterbleibt, angeblich, weil die Königsberger Regierung Abänderungen des Bauplanes verlangt, welche für die Rentabilität des Unternehmens von nachtheiligem Einfluß sein würden.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Der Pastor der hiesigen altlutherischen Gemeinde, Herr Rehm, ist als Militär-Geistlicher nach Versailles berufen worden und reist dahin am dritten Weihnachtsfesttage, d. 27. c., ab. Die Stellung ist dem Vernehmen nach anständig dotirt und wird, wie dem Genannten angedeutet worden, drei Monate währen, mithin haben wir muthmaßlich auch noch so lange auf die Rückkehr eines friedlichen Zustandes zu warten. Mit Herrn Rehm sind noch zwei seiner Amtsbrüder nach Frankreich einberufen.

— **Für die Commune** liefert in diesem Jahre die 5 Pfefferkuchen, welche die Neujahrgratulationen an die Mitglieder der Königl. Familie begleiten werden, Herr Pfefferkuchen-Fabrikant Hermann Thomas, der den Nichts verabsäumt hat den alten Ruhm dieses Thorner Fabrikats aufrecht zu erhalten.

— **Kommerzielles.** Die Getreidezufuhren füllen und beleben zur Zeit unsere Straßen und macht dies rege Treiben keinen unerfreulichen Eindruck, nur dankenswerth wäre es, wenn die Polizeibehörde darauf achten wollte, daß in der Culmer-Straße keine Wagen stehen dürften, weil hierdurch die Passage, namentlich gedachter Fuhren, sehr gehindert wird.

— **Die Handelskammer** hat es, Dank der Willfährigkeit der betreffenden höheren Behörden, ermöglicht, daß ihr fortan Telegramme in Betreff des Wasserstandes und Eisganges der Weichsel direct von dem General-Consulat des Norddeutschen Bundes in Warschau zugehen. Diese Telegramme werden durch Aushängung an dem Brücken-Zollhäuschen sofort publizirt, worauf wir die Interessenten aufmerksam machen wollen.

— **Die Christbescheerungen,** welche nach mehrjähriger guter Sitte theils von der Kommune, theils von Privaten für die unbemittelten Kinder veranstaltet werden, haben bereits ihren Anfang genommen. Gestern, am Dienstag d. 20. Abends, hatten die Schülerinnen der Töchterschule für ihre Genossinnen aus der Elementarschule in Gegenwart der Lehrer und Lehrerinnen einen schönen Weihnachtsbaum ausgeschmückt und denselben mit Geschenken, als Puppen, Spielzeug, Tüchern, Jacken u. s. w. umgeben, deren Vertheilung den Spendern, wie Empfängern viel Freude bereitete. Der Actus war mit einer angemessenen Schulfeierlichkeit verbunden. Andere Anstalten und Institute werden mit gleichen Feierlichkeiten folgen. Als ein außergewöhnliches Ereigniß haben wir in diesem Jahre noch zu registriren, daß der hiesige Vaterländische Frauen-(Zweig)-Verein für die Kinder zur Fahne einberufener Landwehrmänner eine Christbescheerung arrangirt, zu welchem freundlichen Vorhaben ihm die öffentliche Unterstützung sicher nicht fehlen wird. Gerade diesen Kindern, welche die Anwesenheit ihrer Väter am Weihnachtsfeste, was von allen christlichen Festen bei den deutschen vorzugsweise den Character eines echten Familienfestes hat, entbehren müssen, wird auch in anderen Städten unserer Provinz eine besondere Festfreude bereitet.

— **Die Weihnachtsferien** der Schulen nehmen heute, d. 21. c., ihren Anfang.

Briefkasten.

Eingesandt.

Ein Bürger von Thorn, heißt ein von einem unserer Mitbürger verfaßtes vieraktiges historisches Schauspiel, welches wir Gelegenheit hatten bei dem Herrn Autor selbst durchzusehen. Wenn wir uns auch nicht erlauben wollen, über dieses Werk ein Urtheil zu fällen, haben wir doch einen Zögling der Musen erkannt, welcher mit Lust und Liebe aus der Feder des genialen Verfassers hervorgegangen ist. Fern von allen Floskeln und Tiraden, zeichnet es sich, außer rein historischer Handlung, durch eine kräftige, schöne Sprache und bühnenkundige Scenirung aus. — Sollte die verehrte Direction unseres Stadttheaters, nicht diesen Wink benutzen, und genanntes Stück zur Aufführung annehmen, damit wir Episoden aus der so reichen Geschichte unserer Vaterstadt, von der Bühne herab, bildlich dargestellt sehen könnten? **B.**

Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Dezbr. cr.

Fonds:	matt.
Ruff. Banknoten	77
Warschau 8 Tage	77 1/4
Poln. Pfandbriefe 4%	68 1/8
Westpreuß. do. 4%	78 1/4
Posener do. neue 4%	82 1/8
Amerikaner	94 1/8
Oesterr. Banknoten	81 7/8
Italien.	54
Weizen:	
Dezember	76 1/4
Roggen:	still.
loco	51 1/2
Dezbr.	52
Januar	52 1/8
April-Mai	53 1/8
Rüböl:	
loco April-Mai	14 9/24
pro 100 Kilogramm	29 3/8
Spiritus	fester
loco pro 10,000 Litre	16. 11.
pro April-Mai 10,000 Litre	17. 16.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 21. Dezember. Temperatur: Kälte 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 4 Fuß 7 Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Officielle Kriegs-Nachrichten.

Angekommen bei Schluß des Blattes.

Versailles, d. 20. Decbr. An der Loire setzten am 20. die Kolonnen des linken Flügels den Marsch auf Tours, die des rechten auf Le Mans fort. An der Straße von Orleans bis Blois befinden sich mehr als 6000 franz. Verwundete, welche von ihrer Armee ohne ärztlichen Beistand zurückgelassen wurden. — Die über Ham vorgerückten Kolonnen haben den Rückzug des Feindes aus dortiger Gegend constatirt. v. Podbielski.

Dijon, 20. Decbr. Am 18. fand ein sehr hartnäckiges fünfstündiges siegreiches Gefecht der Badischen 1. und 2. Brigade bei Nuits statt. Der Feind hatte 2 Marsch-Legionen aus Lion, das 32. und 57. Marsch-Regiment, Mobilgarden und Francstireurs mit 18 Geschützen, zusammen etwa 20,000 Mann unter General Cramer im Gefechte und vertheidigte sich in starken Positionen sehr energisch bis er sich nach Wegnahme von Nuits bei eintretender Dunkelheit südlich zurückzog. Diesseitige Truppen bewiesen eine wahrhaft ausgezeichnete Bravour, doch ist der Verlust leider bedeutend: 13 Offiziere todt, 29 verwundet, darunter General von Glümer und Prinz Wilhelm von Baden leicht, dann 700 Mann todt und verwundet. Der Feind verlor viele Offiziere und über 1000 Mann. 16 Offiziere und 700 unverwundete Gefangene. Außerdem in unsern Händen: 1 großes Gewehr- und Munitions-Depot, 4 Lafetten, 3 Munitionswagen und zahlreiche andere Waffen. v. Werder.

Bekanntmachung.

Die Musterung der Heerespflichtigen der Stadt und Vorstädte Thorns findet
a) Sonnabend, den 14. Januar 1871 für die in den Jahren 1851 und 1850 geborenen;
b) Montag, den 16. Januar 1871 für die in den Jahren 1849 und 1848 und früher geborenen, auch die Nachträge

im hiesigen Schützenhause statt, und beginnt an jedem der gedachten Tage Morgens 7 Uhr mit der Rangirung derselben.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde im Schützenhause pünklich zu erscheinen, mit der Verwarnung, daß der Ausbleibende nach den §§ 176 und 177 der Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr., im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe zu gewärtigen habe und außerdem
a) die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen,
b) den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militairdienst

verliert und seine vorzugsweise Einstellung in das Heer zu gewärtigen hat, sowie daß der Verlust ad a auch denjenigen trifft, welcher nur bei dem Aufruf der Namen der Heerespflichtigen im Musterungstermine fehlt.

Den im Jahre 1851 geborenen Heerespflichtigen wird zugleich eröffnet, daß es ihnen freisteht zur Loosung am Dienstag, den 17. Januar 1871 im Schützenhause hierselbst persönlich zu erscheinen und die Loosungs-Nummer selbst zu ziehen.

Ferner werden nachstehende allgemeine Bestimmungen zur genauen Nachachtung bekannt gemacht:

1. Heerespflichtige, welche krank sind, müssen durch ihre Angehörigen zum Stellungsorte geschafft und von nicht transportablen Kranken muß solches durch ein ärztliches Attest der Kommission nachgewiesen werden.

2. Jeder Heerespflichtige muß mit seinem Tauf- resp. Loosungsschein versehen sein. Wer seinen Loosungsschein nicht besitzt, muß sich wegen Ausstellung eines Duplikats sogleich an diejenige Kreisbehörde wenden, wo seine Musterung erfolgt ist, im Unterlassungsfalle ist eine Strafe von 10 Sgr. zu gewärtigen.

3. Jeder Heerespflichtige muß am ganzen Leibe rein gewaschen, resp. mit reiner Wäsche bekleidet sein.

4. Etwaige begründete Reclamationen müssen schon jetzt, spätestens beim Kreis-Ersatz-Geschäft, angebracht und als solche bescheinigt nachgewiesen werden, auf spätere oder durch gehörige Bescheinigung nicht unterstützte Zurückstellungsgesuche kann keine Rücksicht genommen werden.

Wo die Arbeits- und Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamanten das Zurückstellungs-Gesuch begründen sollen, müssen die Eltern und männlichen Geschwister, soweit letztere über 16 Jahr alt sind, der Ersatz-Commission gleichfalls vorgestellt werden.

Diejenigen Herrespflichtigen, welchen ihre Loosungsscheine bei der Meldung zur Stammrolle abgenommen sind, haben diese am Donnerstag, den 12. Januar 1871 im Einquartirungs-Bureau abzuholen.

Thorn, den 20. Dezember 1870.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Wegen der im Jahre 1871 für die hiesigen Garnison-Anstalten zu leistenden Fuhren ist ein anderweiter Termin auf **Donnerstag den 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** in unserm Geschäfts-Büreau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn d. 21. Dezember 1870

Königl. Garnison-Verwaltung.

Herren- und Damen-
Schlittschuhe

in den neuesten Façons, in reichhaltiger Auswahl als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt **C. B. Dietrich.**

---

38. 38.
Schuh- u. Stiefel-Bazar.

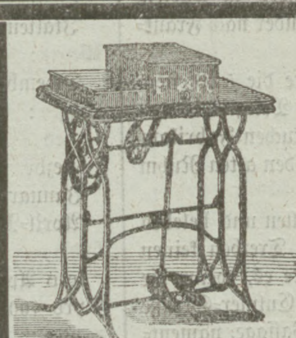
Weihnachts-Ausverkauf in allen Sorten Herren-, Damen- und Kinder Gamaschen.

Herren-Gamaschen in allen Sorten. Doppelsohlig à Paar 3 Thlr. 10 Sgr., bis 3 Thlr. 20 Sgr.; Damen-Gamaschen von Serge, Filz und feinstem Leder mit Doppelsohlen à Paar 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr.

Scholly Behrendt.

38. 38.

Größte Nähmaschinen-Fabrik Europa's.



Frister & Rossmann, Berlin,
Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. — Verpackung und Unterricht frei. Jede Garantie. Prompteste Bedienung.

Lager in Thorn bei **J. Stockhausen,**
alleiniger Agent für Westpreußen.
Nähmaschinen-Fabrikant, Bau- und Kunstschlosserei-Besitzer Gr. Gerberstr. 287.

Der Königl. Preußische Staats-Anzeiger brachte unterm 9. August folgende Notiz, die wir Ihnen zur gefl. Kenntnißnahme und beliebigen weiteren Verbreitung mittheilen.

Vereinsthätigkeit für die Armee.

Ihre Majestät die Königin besuchte die von dem vaterländischen Frauenverein in der Artillerieschule eingerichtete Nähanstalt. Allerhöchstdieselbe weilte namentlich bei den daselbst vertretenen Nähmaschinen von **Frister & Roßmann** mit Interesse und gerubte die Absicht zu äußern, diese Fabrik zu besichtigen und eine solche Maschine zu kaufen.

Soeben erschien in meinem Verlage und als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlenswerth:

Katholisches
Gebet- und Gesangbuch,

worin

im ersten Theil auserlesene Morgen-, Abend-, Tägliche-, Wöchentliche-, Meß-, Buß-, Beicht-, Kommunion- und Ablaß-Gebete;

ferner

Andachtsübungen und Gebete auf die Festtage des Herrn und der Heiligen durchs ganze Kirchenjahr, so wie Gebete bei gewissen Anlässen und Nöthen, als auch Gebete für Kranke und Verstorbene.

Zusammengetragen und bearbeitet von
Stanislaus Chr. Vinc. Sydow, Pfarrer.

Mit Approbation des hochwürdigsten Erzbischöflichen Ordinariates Posen.
6. Auflage. Preis gebunden 20 Silbergroschen.

Ernst Lambeck.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

---

33. 33.
Preußische Lotterie-Loose

zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß Originale: 1/1 à 39 Thlr., 1/2 à 16 Thlr., 1/4 à 7½ Thlr. Antheile: 1/4 à 4 Thlr., 1/8 à 2 Thlr., 1/16 à 1 Thlr., 1/32 à ½ Thlr. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: 1/4 à 18 Thlr., 1/8 à 9 Thlr., 1/16 à 4½ Thlr., 1/32 à 2¼ Thlr.)

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

33. 33.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia w wszystkich księgarniach i u introligatorów:

Sjerp-Polaczka
KALENDARZ
Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1871.
Cena 5 sgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok jedenasty i tak jest piękny, pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Nouveauté.

In allen größeren Städten ist das Coloriren der Photographieen in Aquarell- und Oelfarbe sehr beliebt geworden. Dasselbe verleiht der Photographie, ohne die Aehnlichkeit irgendwie zu beeinträchtigen, eine unübertreffliche Brillanz und Dauerhaftigkeit, weshalb sich eine colorirte Photographie sehr gut zum Weihnachtsgeschenk &c. eignet.

Bestellungen zum Coloriren, auch bereits eingerahmter Photographieen, jeder Größe werden im Piano-Magazin von **J. Kluge** am Katharinenthor entgegengenommen; auch liegen daselbst Proben jederzeit zur Ansicht bereit.

Große
Weihnachts-Ausstellung

bestehend in

Büchern, als: Jugendschriften — auch solche zu herabgesetzten Preisen —, sämmtliche Classiker, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, Prachtwerke, Atlanten.

Musikalien. — Sämmtliches aus der bekannten Edition Peters —; Oelfarbendruckbilder, Stahl- und Kupferstiche, Photographien — Sämmtliches aus Kaulbach's Göthe- und Schiller-Gallerie, Kaulbach's Treppenhausbilder &c. —, Zeichenvorlagen, Photographie-Albums, Brief- und Notenmappen, Poesie-Albums, Brieftaschen, Cigarrentaschen und Portemonnais, Damen-Necessaires, Briefpapiere, ff. Siegellacks, Tuschkasten, Papeteries, sämmtliche Schreib- und Zeichenmaterialien, ächte **Eau de Cologne** &c. &c. in der Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Münchener Bilderbogen für Alt und Jung in **allen** Nummern vorräthig bei **E. F. Schwartz.**

Stereoscop-Bilder

in vorzüglicher Ausführung. Ansichten vom Rhein, der Schweiz, von Thüringen, Harz, Berlin Hannover, Cassel, Berliner Aquarium, Inneres der neuen berliner Synagoge, Gruppenbilder, Traumbilder, Feld- und Waldbilder, Stereoscop-Apparate — gute — schon von 1 Thlr. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Weiße Bettdecken

aus Estremadura-Baumwolle gewebt, welche gleich den gestrickten sind, empfiehlt als ein sehr nützliches Weihnachtsgeschenk die Schles. Leinen-Handlung von

Julius Grosser,
vorm.: Alb. Fieber. Neustadt Nr. 12.

Schauerlappenleinen à Elle 2 Sgr. und 3½ Sgr. empfiehlt die Schlesische Leinen-Handlung von Julius Grosser vormals Alb. Fieber Neust. Nr. 12.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen und bei Kalenderverkäufern zu haben:

Volkskalender

für die Provinzen
Preußen, Posen und Schlesien 1871.
Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender.
Preis nur 8 Sgr.

Hauskalender

für die Provinzen
Preußen, Posen u. Schlesien. 1871.
Mit vielen Holzschnitten und Notizkalender
Preis 5 Sgr.

Beide Kalender zeichnen sich durch ihren Inhalt (ansprechende Novellen, darunter die sehr spannende, reich mit Holzschnitten illustrirte Erzählung „Der Gespensterabend“ von J. Schwabe, so wie durch humoristisch-illustrirte Anecdoten, durch ihre saubere Ausstattung als auch durch ihre Stärke vor andern Kalendern vortheilhaft aus. Namentlich mache ich darauf aufmerksam, daß der Volkskalender bei seiner Stärke von 11 Bogen **nur 8 Sgr.** kostet, während die andern Kalender von gleicher Stärke in der Regel einen Preis von 10 Sgr haben.

Ernst Lambeck.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste

empfehle ich einem geehrten Publikum Thorns und der Umgegend mein Fabrikat guter, geschmackvoller

Pfefferkuchen

in allen Sorten.

Bei Entnahme von 1 Thaler verabfolge 5 Sgr. Zugabe

Herrmann Thomas,
Neustädter Markt Nr. 234.

Ein Lehrling kann in mein Cigarrengeschäft sofort eintreten.

Carl Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.